

Merseburger Tageblatt

Unparteiische

Zeitung für Stadt und Kreis Merseburg

mit Amtlichen Anzeigen der Merseburger Kreisverwaltung und anderer Behörden.

Belegpreis für den Druck der Anzeigen: 10 Pf. pro Zeile, 10 Zeilen pro Tag. Bei längerer Dauer des Anzeigens nach Vereinbarung. — Für werbende Anzeigen nach Vereinbarung. — Druck- und Anzeigengebühren: 10 Pf. pro Zeile, 10 Zeilen pro Tag. — Druck- und Anzeigengebühren: 10 Pf. pro Zeile, 10 Zeilen pro Tag.

Anzeigenpreis für den Druck der Anzeigen: 10 Pf. pro Zeile, 10 Zeilen pro Tag. Bei längerer Dauer des Anzeigens nach Vereinbarung. — Für werbende Anzeigen nach Vereinbarung. — Druck- und Anzeigengebühren: 10 Pf. pro Zeile, 10 Zeilen pro Tag.

Kr. 86.

Sonntag, den 25. April 1920.

160. Jahrgang

Tageschronik

Milinden-Abkommen mit Amerika über Lieferung von Lebensmitteln.

Das Loth im Westen geschlossen.

Lloyd George und Mitti unterstützen Deutschlands Forderungen.

Ein englisch-italienisches Bündnis?

Die neuen Grenzen der Türkei schärfen.

Das Reichswahlgesetz endlich angenommen.

Dollarschwäche Wählerarbeit des Kdn. Cohn.

Die Volkstimmung der Reichswahl.

Aufhebung der Zuder-Quarantäne.

Milliarden-Abkommen mit Amerika.

Gesicherte Lebensmittelanfuhr.

Nach langen Verhandlungen ist zwischen den Reichs- und den amerikanischen Vertretern ein zweites Abkommen über Lieferung von Fleisch, Speck, Schmalz, Milch und anderen Fetten in einer Gesamthöhe von 43 Millionen Dollar abgeschlossen worden. Die Abzahlung der 43 Millionen Dollar wird nach einem besonderen Tilgungsplan, beginnend Anfang 1921, bis Mitte 1922 durch die Deutschen befristet erfolgen. Die Lieferung der Waren beginnt sofort. Unter anderem werden sämtliche in Hamburg, Rotterdam, Antwerpen und in Siam und Indochina lagernde Bestände der Rindfleisch sofort übergeben.

Gesichert werden 250 Millionen Kilo Brotgetreide. Für weitere 150 Millionen Kilo Brotgetreide schreiben die Kaufverträge. Die Finanzierung ist sichergestellt. Außerdem werden geliefert 45 Millionen Kilo ausländisches Fleisch, 50 000 lebende Schweine, 20 000 lebende Kühe, 25 Millionen Kilo Speck, 25 Millionen Kilo Schmalz, 3 Millionen Kilo Milch, 400 000 Kilo Eier, 1,2 Millionen Kilo Getreide, 10 Millionen Kilo Reis, 1,2 Millionen Kilo Kaffeebohnen. Ferner ist die Einfuhr von größeren Mengen Getreide aus England und indonesischen Ländern gesichert.

Die unser Berliner Vertreter geführt sind Lieferungsverträge nicht nur mit Amerika und Holland, sondern auch mit England, Schweden, Norwegen und der Schweiz, besonders mit Italien in Vorbereitung. Die Italiener wollen wieder größere Mengen Obst und Gemüse aus Deutschland liefern. England hat für den Sommer 1920 bereits große Mengen Zerkleinertes, insbesondere Baumwolle für Deutschland in Aussicht gestellt.

Das holländische Abkommen ratifiziert.

Das Kreditabkommen mit Holland über 25 Millionen Gulden für Lebensmittel ist nunmehr ratifiziert worden, ebenso sind die betr. deutsch-holländischen Lieferungsverträge abgeschlossen.

Das Loth im Westen geschlossen.

Nach Mitteilung an amtlicher Stelle ist jetzt endlich das Loth im Westen, das uns bei unserer Bollschneidung und der Befreiung der Salina zu erheblichen Schwierigkeiten gemacht hat, als geschlossen zu betrachten. Auch die verbleibenden Strecken nach Norden und Süden sind fast vollständig geschlossen, so daß wir jetzt wieder völlig frei unterer, die neuen Zolltarife sind (?).

Freigabe des Zuders.

Der Volkswirtschaftsausschuss der Nationalversammlung hat nunmehr einen Antrag an den Reichstag gestellt, die Regierungsberechtigten zu erklären, daß für die in diesem Jahre angekauften Zudererben ein Preis von 22 M. für den Zentner bezahlt werden soll. Ein Antrag, die Zudererben zu befreien, wurde angenommen, daß zur Befreiung der Zudererben die Zudererben befreit werden. Der Reichstag hat nunmehr den Zudererben befreit, so daß wir jetzt wieder völlig frei unterer, die neuen Zolltarife sind (?).

San Remo und Deutschland.

Lloyd George und Mitti unterstützen Deutschlands Forderungen.

Der Berichterstatter des „Nation“ sagt seinen Eindruck über die Konferenz in San Remo dahin zusammen, daß der einzige Hauptgegenstand der Verhandlungen die Politik gegenüber Deutschland sei. Lloyd George und Mitti sind für die Forderungen: Sie wollen sich Frankreich bei jeder Rundschau neuen Deutschlands anschließen, die zwar äußerlich äußerlich bleiben, doch sein politisches Scharnier haben würde und für die britische Frankreich auch die Verantwortung tragen müßte, wenn die Schritte von Mitti unternommen wären. Gegen dieses vorübergehende Zugeständnis verhielt sich Lloyd George und Mitti von Frankreich eine dauernde und sehr wichtige Konferenz zu verlangen, nämlich den Bericht auf einen Teil der Konferenz aus dem Reichsbüro auszuheben. Sie wollen Deutschland zunächst vertrauen, um ihm dann eine Revolution des Vertrauens anzubieten.

Deutschlands Forderung berechtigt.

Während Millerand englischen und amerikanischen Journalisten erklärte, daß er seinen in der Kammer gegebenen Erklärungen nichts hinzuzufügen habe, betonte Lloyd George gegenüber amerikanischen Journalisten, daß er der Ansicht sei, Deutschland habe den Vertrag nicht verletzt und habe nicht in diesen Verträgen gehandelt. Man könne an das neue Deutschland nicht dieselben Anforderungen stellen, wie an ein altes Deutschland. Die Forderung Deutschlands, eine Armee von 200 000 Mann zu behalten, sei nicht unvernünftig. Mit einem Wort, er brachte mit seiner ganzen Autorität dieselben Argumente vor wie Deutschland.

Berliner schreibt im „Echo de Paris“, die Haltung Lloyd Georges könne den Rücksichten entsprechen. Was sich in San Remo abspielte, sei das Ergebnis von Berliner Unterredungen deutscher Minister mit gewissen Vertretern der Alliierten. Die von Dr. Koeler formen geordnete Formel, Revision des Vertrages durch Ausföhrung, sei die beste Umschreibung für die gegenwärtige englisch-italienische Politik.

Deutsche Vertreter in San Remo.

Basel, 23. April. (Sta. Deutschb.) „Epoca“ meldet: Der deutsche Geschäftsträger von Vercelli, der gestern Abend eine lange Unterredung mit dem Vizepremierminister Luyzotti hatte, ist heute früh nach San Remo abgereist. Die Alliierten begründen die Nachricht ebenfalls direkt. Die Verhandlungen mit Deutschland, „Giornale di Sicilia“ schreibt: Wenn Millerand mit dem Oberhaupt der Nation, die allseitigen Respekt verdient, hat direkt unterrichtet, wurde er einsehen, daß der deutsche Zensur nicht so schwarz ist, wie doch ihre beharrlich. Natürlich müßten die Franzosen vorher ihre Vorurteile und ihr Mißtrauen unterdrücken, die schon so viel Unheil angerichtet haben.

Amerika für Verlängerung der Ruhrbesetzung.

Konstantinopel, 23. April. Das Ministerium des Auswärtigen in Washington hat die alliierten Mächte aufgefordert, in eine Verlängerung der Ruhr einzustimmen, innerhalb deren es Deutschland gestattet ist, bestimmte Erzeugnisse in der neutralen Zone zu halten.

Die neuen Grenzen der Türkei.

San Remo, 23. April. In der gestrigen Abend Sitzung wurden die europäischen Grenzen der Türkei bis zur Euphratlinie schärfen. Beide Traktate werden in Griechenland annehmen, das so bis zum Schwarzen Meer reicht und Adrianopel einschließt. Bulgarien erhält wirtschaftliche Rechte an der Marmarabucht.

Ein englisch-italienisches Bündnis?

Der „Newport Herald“ meldet: England habe Italien für seine Zustimmung zur englischen Vorderfront in der Türkei ein englisch-italienisches Bündnis angeboten. Dieses Bündnis ist bereits vollzogene Tatsache. Als Lohn sei Italien weiterhin die Unterföhrung Englands bei keinem wirtschaftlichen Widerstand zugesichert worden.

Parteien-Dämmerung.

Es ist, als ob die bevorstehenden Reichstagswahlen alle Risse und Klüfte in unseren alterstümlichen politischen Parteien eher nur immer stärker und wirksamer hervorbringen lassen. Und wenn die neue „Freiheit“ Verfassung des angestrebten deutschen Reiches, wie sie die Nationalversammlung als Junggeburt in Weimar zur Welt gefördert hat, dieses Parteienleben, dessen Auswüchse in die glorreiche Revolution ihren Erfolg verdankt, in Anerkennung dieses Umstandes und zur Befestigung und Verlängerung seiner Dauer in ihren Fundamenten „verankert“ hat und jeden deutschen Wähler zwingt, einer Parteimehrheit keine Stimme zu geben, so wird dies dem Kandidaten schwerlich das Vertrauen zu ihrer Festigkeit und Dauer färfen.

Es ist ein ewiges Flüstern in unseren Parteien nach links und nach rechts; eine latente Zustimmungsakt macht sich bemerkbar. Die Abwanderung von der Reichsbürgerpartei zu den Uzi, Sozi und Spazi ist zu bemerkbar, daß sich die Wandlung der Parteienmitglieder der Sozi und ihre Zusammenfassung mit der U. Z. B. durch die nur zu begründete Sorge um das nahende Mandat, dessen Verlust bei allzu konsequenter Überzeugungstreue und Koalitionstrümmlichkeit vor Augen liegt, unmöglich erklärt.

Die deutsch-demokratische Partei hat sich gleich dem Reichsbürgerpartei mit ihrer Tradition am stärksten im Widerspruch gesetzt. Ihr Anhängerskreis mit den Sozialisten und Kommunisten während des von ihr mit hervorragenden Generalstreiks, ihre unerbürdige Begegnung die Reichsbürgerpartei, ihre Verleumdung der verfassungsmäßigen Regierung, die dadurch der kommunistisch-sozialistischen Erneuerung ausgesetzt werden würde, bedeutet einen föhlichen Verrat an Bürgerthum, der ihr voranschreitend bei der Post schwere Einbußen bringen muß. Die dämmernde Erkenntnis solcher Unzulänglichkeit ist die Parteileitung neuerdings zu Verlangen, einer Neubildung der Deutschen Volkspartei veranlaßt zu haben. Es ist durchaus wünschenswert, daß zahlreiche, früher links-nationalliberale Elemente sich wieder der Deutschen Volkspartei unter Anführerschaft von Zeitungsredakteuren zuwenden werden, da alle bürgerschaftlichen Interessen von den Deutsch-Demokraten fast ausschließlich vertreten worden sind. Nur die Sucht der Teilhaberschaft an der Koalitionsregierung, ihres „Machtstoffs“ nicht verständig gehen zu wollen, kann die beschränkten Kapazitäten dieser Partei erklären, niemals aber ihre Rechtfertigung.

Von den nationalen Reichsparteien hat sich die Deutsche Volkspartei im allgemeinen einer nicht ungeschickten Haltung und einer gewissen würdevollen Methode befleißigt. Der Unterschied zwischen ihr und der Deutsch-nationalen Volkspartei ist nicht allzu groß, und nur der mit der Zeit infolge ihrer größeren Mäßigkeit und Unerschrockenheit gewachsene Einfluß der allkonserватiven Elemente unter den Deutsch-nationalen hat einen gewissen Unterschied herausgearbeitet. Hauptächlich ist dieser indes nur in der schärfen Betonung des monarchistischen Gedankens, ja hier und da der Durchführung des Hohenzollern-Kaiserthums — wenn auch auf streng verfassungsmäßigen Wege — seitens früherer Reichsparteien in einzelnen Verfassungskonferenzen zu erkennen, während durch die Volkspartei trotz erheblicher Unterstützung von Monarchismus in dieser Hinsicht eine größere Zurückhaltung geübt wird. Die Betonung der notwendigen Zusammenarbeit mit der besonnenen Arbeiterpartei wird seitens der Deutschen Volkspartei in Vorparlamenten geübt, bei deren Gründung auch die Deutsch-nationalen schwerlich eine solche Zusammenarbeit ablehnen würden.

Unter diesen Umständen ist das Abkommen zwischen früher freikonservativer Persönlichkeiten wie Helfferich, Nordoff, Deutscher, Brandt zur Deutschen Volkspartei ohne größere Bedeutung, da die Freikonservativen von der Offiziellen ohne Truppen waren, wohl ihnen Reich einzuwenden, das die Massen anregendes Parteiprogramm gestellt hat. Sie waren immer die geborenen Kompromittanten. Am schwerigsten abzusprechen ist die Zentrumspartei, in deren Annern es ebenfalls an offenen scheint. Nach den

Wahlauschreiben.

Zur Wahl des Ausschusses der unterzeichneten Kaffe wird hiermit Termin auf

Sonntag, den 20. Juni 1920

festgesetzt. Es müssen an diesem Tage die Verhältnisse in der Zeit von 8 Uhr bis 12 Uhr vormittags, die Wahlzettel von 2 Uhr nachmittags bis 4 Uhr nachmittags.

Als Ort der Wahl gilt das Geschäftshaus der zukünftigen Meisterei unserer Kaffe.

Zu wählen sind aus der Gruppe der Arbeitgeber 3 Vertreter und 12 Ergänzungsmitglieder, aus der Gruppe der Arbeitnehmer 2 Vertreter und 22 Ergänzungsmänner.

Zeitens des unterzeichneten Vorstandes ist zu der Wahl der nachstehende Wahlvorstand eingesetzt worden. (§ 7 Ziffer 1 und 3 der Wahlordnung).

I. Arbeitgeber.

- Wahlberechtigter Hermann Ackermann-Schöpan.
- Mitarbeiterbesitzer Kurt Burhardt-Böhlchen.
- Landwirt Otto Gertsch-Broschowa.
- Mitarbeiterbesitzer H. Schumann-Starkefeld.
- Mitarbeiterbesitzer Hugo Schimpf-Bronnauendorf.
- Mitarbeiterbesitzer M. Krüger-Wallendorf.
- Mitarbeiterbesitzer H. Weber-Niederwisch.
- Mitarbeiterbesitzer W. Otto-Friedrichsdorf.
- Mitarbeiterbesitzer Pauline-Hindorf.
- Mitarbeiterbesitzer Ferdinand Schindler-Schiffstadt.
- Mitarbeiterbesitzer E. Schöller-Pöhlchen.
- Mitarbeiterbesitzer G. Friede-Menden.
- Mitarbeiterbesitzer H. Schmeider-Wiedersdorf.
- Mitarbeiterbesitzer Hermann Schiller-Bienen.
- Mitarbeiterbesitzer H. Schmeider-Wiedersdorf.
- Landwirt Gustav Verwardt-Schöpan.
- Mitarbeiterbesitzer Hermann Reber-Frankechen.
- Mitarbeiterbesitzer Cornelius-Pöhlchen.
- Mitarbeiterbesitzer Friedrich Traundorf-Schneepend.
- Mitarbeiterbesitzer Hermann Reber-Creppan.
- Mitarbeiterbesitzer H. Schmeider-Wiedersdorf.
- Mitarbeiterbesitzer H. Schmeider-Wiedersdorf.
- Mitarbeiterbesitzer H. Schmeider-Wiedersdorf.
- Mitarbeiterbesitzer H. Schmeider-Wiedersdorf.

II. Arbeitnehmer.

- Dolmetscher Carl Schulte-Mohdewitz.
- Wärter Hermann Vöbe-Vöbitz.
- Arbeiter Bernhard Wuttig-Schiffstadt.
- Arbeiter Otto Hillemann-Niederwisch.
- Arbeiter Paul Schmidt-Niederwisch.
- Stellmacher D. Schmidt-Niederwisch.
- Arbeiter Franz Wöhl-Niederwisch.
- Arbeiter Wilhelm Wöhl-Niederwisch.
- Gelehrter August Kuhlmann-Schöpan.
- Arbeiter Paul Vogel-Creppan.
- Dolmetscher Otto Darimann-Dörigau.
- Gelehrter Richard Kahlke-Schiffstadt.
- Gelehrter Paul Naer-Wöhlchen.
- Arbeiter Friedrich Hermann-Begwitz.
- Arbeiter Bruno Engelmann-Schiffstadt.
- Gelehrter Gustav Müller-Wöhlchen.
- Gelehrter Willi Pfeiffer-Starkefeld.
- Gelehrter Otto Bauer-Niederwisch.
- Arbeiter H. Wilhelm Wöhlchen-Niederwisch.
- Arbeiter Albert Bloch-Wöhlchen.
- Arbeiter Wilhelm Wöhlchen-Schiffstadt.
- Arbeiter August Wiedemann-Wöhlchen.
- Gelehrter Wilhelm Wöhlchen-Niederwisch.
- Gelehrter Richard Wöhlchen-Niederwisch.
- Arbeiter Paul Hermann-Schöpan.
- Dolmetscher Otto Frankenstein-Wöhlchen.
- Arbeiter Otto Töglitz-Wöhlchen.
- Rüstler Ernst Frothe-Wöhlchen.
- Gelehrter Albert Wöhlchen-Niederwisch.
- Gelehrter Friedrich Anders-Wöhlchen.
- Arbeiter Franz Geurtz-Schiffstadt.
- Arbeiter Gustav Jannitz-Schiffstadt.
- Rüstler Karl Jabel-Wöhlchen.
- Arbeiter Fritz Lehme-Wöhlchen.
- Arbeiter Albert Langrad-Wöhlchen.
- Arbeiter Ernst Schürig-Wöhlchen.
- Dauerschmann Hermann Bunde-Schöpan.
- Gelehrter Hermann Wöhlchen-Niederwisch.
- Dolmetscher Gustav Otto-Wöhlchen.
- Rüstler Carl Engelhardt-Burgstallerau.
- Gelehrter Franz Wöhlchen-Niederwisch.
- Gelehrter Franz Wöhlchen-Niederwisch.
- Gelehrter Franz Wöhlchen-Niederwisch.
- Arbeiter Franz Bernide-Wöhlchen.

Dies wird mit der Aufforderung zur Kenntnis gebracht, weitere Wahlvorschlüge einzubringen. Berücksichtigt werden können nur solche Wahlvorschlüge, die spätestens 4 Wochen vor dem Wahltag bei dem Vorstande eingereicht werden. Die Stimmbahnen ist an dem Wahlort abzugeben. Die genehmigten Wahlvorschlüge können von den Wählern in dem Kassenlokal unserer Hauptgeschäftsstelle in Merseburg Domstr. 4, Zimmer 4, - eingesehen werden.

Die Arbeitgeber und Mitgliedervereine liegen bei unteren Wahlzettel zur Einsicht aus.

Einmalige Einsprüche gegen die Richtigkeit der sich aus dem arbeitsgeber- und Mitgliederverzeichnis ergebenden Wahl- und Stimmbahnen sind bei Vermutung des Ausschusses spätestens 4 Wochen vor dem Wahltag unter Vorlegung von Beweismitteln bei dem Vorstande einzufügen.

Der Wahlausgang ist bekannt, die Wahl- und Stimmbahnen jedes Wählers bei der Wahlhandlung zu prüfen. Es empfiehlt sich daher, einen Ausweis hierüber zur Wahlhandlung mitzubringen.

Merseburg, den 20. April 1920.

Der Vorstand
der Landkrankenkaße Merseburg.
Vuhmann, Hofmann, Heil, v. Hüter, Schelling, Siebig, Stephan, Thormann, Vogel.

Süchtige Provisions-Reisende
die nachweislich mit diesem Erfolg bei Gustav u. Grohmann-bergern bereits tätig waren zum Verkauf meines

La Kalkdüngeermehls
bei hoher Provision gesucht. Off. Zuschriften an Rudolf Hoffe, Leipzig unter L. L. 5738

Ein ca. 8 Jahre altes
leicht Arbeitsspferd Rittergut Wallendorf b. Merseburg.

Freiwillige Auktion.

Dienstag, den 27. April d. J. von vormittags 10 Uhr an, werde ich im Gasthaus „Zur gold. Angel“, Oberbreitstraße hier, folgende Möbel und Geschäfte, öffentlich meistehend, gegen Barzahlung versteigern:

Tische, Stühle, 3 Kleider-schränke, 3 Sofas, Bald-schische, 1 Wasch- und 1 Waschen- und viel Haus-sachen- und Wirtschafts-gerät.

Versteigerung 1 Stunde vor Beginn der Versteigerung.

Albert Franke,
beidseitiger Auktionator.
Bei obig. Auktion kommt noch ein großer Ladentisch mit zur Versteigerung.
D. D.

Kleerverpachtung.

Donnerstag, den 29. April d. J. nachmittags 5 Uhr werde ich in der Gastwirtschaft zum „Weiniger Hof“, Sülzefeldstr. hier, ca. 5 Morgen Ziegen in einzelnen Morgen, auf ein Jahr öffentlich meistehend verpachten. Der Lesener steht zwischen der Eisenbahn Merseburg-Bismarkfeld u. der Eisenbahn Gernsbahn nach Halle an der Straße.

Albert Franke, Auktionator.
Offene Feldstellen, Krampfaberg-schwärze, alte Wunden, die nicht heilen wollen, werden sicher und schmerzlos geheilt durch

Dracajels Heilöl
Ich übernehme als Wundermittel bekannt und angenehm.

Schachtel 3/20 Mk. Versand: **Grüne Apotheke, Erfurt**

Vergnügungs-Anzeigen.

Hohenzollern-Hof (Grand-Hotel)
Halle a. S.
Magdeburger Strasse 65.

Täglich 5 Uhr TEE. :
Konkurrenzlose Kapelle. :
:: Outgeheizte Räume. ::
W. Heinrich.

Ratskeller-Restaurant.
Jeden Sonntag von nachmittags 4 Uhr ab
-Küchle- :
Unterhaltungsmusik
Otto Kiebler.

Zuntenburg
Sonntag, 25. April
ab 3 Uhr

groß. Ball
Strandglöckchen
Sonntag, 25. April
von 3 Uhr nachmittags an

„Ballmusik“
Sonntag, nachm. 3 Uhr :
(Vollbesetzung.)
Der Raub
der Sabinerinnen.
Sonntag, abends 7 Uhr :
Tiefstand.
Montag, abends 7 Uhr :
Der Freischütz.

Stadttheater Halle
Sonntag, nachm. 3 Uhr :
(Vollbesetzung.)
Der Raub
der Sabinerinnen.
Sonntag, abends 7 Uhr :
Tiefstand.
Montag, abends 7 Uhr :
Der Freischütz.



Vereinshemdenkunde
Paul Wilkendorf
Inge Wilkendorf
geb. von Wilkendorf
Bismarkfeld
Vermittler
Raumburg/Boate,
Köpenick, 2. B.
den 18. April 1920.

Sonntag den 26. April
Ausflug
in die Flur.
Freisport nachm. 2 Uhr
Waldesruhde.
Der Vorstand.

Panorama.
„Berag Christau“
Die Höhe:
Wartburg.

Vaborantin
für bakteriologische Institut
gel. Bakteriologische Kenntnis
nische erwünscht, jedoch nicht
Bestimmung. Meldungen mit
Gesellschaftsanfragen unter L. 550
an die Expedition d. Blattes

Die

Ausstellung

zur Vinderung der

Kohlennot

in

„Casino“ Leunacker Str.

wird infolge des überaus großen Andranges noch um 1 Tag verlängert, jedoch nicht einen weiteren Publikum die Gelegenheit geboten wird, die Ausstellung, die bei der letzten

Kohlennot

und den enormen Preisen für Kohle und Gas von

— größter Bedeutung ist, zu besuchen. Die —

Vorträge

und praktischen Vorlesungen finden am

— Sonntag, ammerbroden von 11-7 Uhr statt. —

Eintritt frei! Prospekt gratis!

Mahling & Blum,

Charlottenburg, Tegeler Weg 4.

Veror die Breite zeigen.
Verkauf ist noch an sehr günstigen Preisen
Hemdenhülle, Bettzeug, Spitzentische, Kleider- und
Köchelhüte.
S. Bilegny, Halle a. S. Leipziger Str. 103 I.

Schrotmühlen,
mit und ohne Mehlstichter, für Straßbetrieb, sofort lieferbar,
empfehlen

Dreijäger & Co., G. m. b. H.,
Halle | S., Landwehrstr. 2.

2 Jahre
Gerstenjahren
verkauft
Hb. Hertel, Zanker.

1-2 möbl. Zimmer
zu mieten gesucht.
Kaufm. unter P. V. 549 an
die Expedition dieses Blattes.

Nach kurzem, aber schweren Leiden ver-schied unerwartet der Geschirrführer

August Böttcher.

Länger als 30 Jahre ist er in meinem Be-triebe tätig gewesen. Ich werde ihm immer ein ehrendes Gedenken bewahren.

H. Schmidt
Ziegelei.

Kleerverpachtung.
Mittwoch, d. 28. April, nachm. 4 Uhr, verpachte ich 6 Morgen in Wölkauer für geeigneten Pächter im Gauen od. gerietl.
Hugo Frieder, Wölkau.

Dienstmädchen
oder
Aufwartung
wird gesucht.
Gloßkauer Str. 10.

Eduard
Mädchen
für Haus und Küche gesucht von
Frau v. Brandenstein
Oberaltenburg.

Ein Paar
Packstiefelchen
Oerrengröbe 43, zu verkaufen
Kloster 7 I.

jeist ist es Zeit, an allen landwirtschaftlichen Maschinen, besonders an Gespann- und Motorpflügen, Düngegeräten, Drills, Grabs- und Getreidemähmaschinen aller Systeme, Dreschmaschinen, Pressen, Lokomotionen und Motoren

Reparaturen

vornehmen zu lassen.

Neulieferung aller landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte,
insbesondere als Spezialitäten.

Plüge, Drill- und Hackmaschinen, Maschinen für den Kartoffelbau und die Kartoffel-Ernte, alle Maschinen für Heu-u. Getreideernte, Düngegeräten, Düngeernte, Dreschmaschinen.

Motor-Pflüge.

Schmidt & Spiegel, Halle a. S.

Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen
Magdeburgerstraße 59
Telephon 6212.

Resamontliche Redaktion: Verlt, Dertl. und prov. Zeit: Danus Poy. Sport: H. Dohbeimer, Anzeigen: D. Bats. Druck und Verlag: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt R. Bats, sämtlich in Merseburg.

Politische Rundschau

Militärische deutsche Infanteriegewehre.

Man schreibt uns von untermittler Stelle: Vor einigen Wochen wurden in Düsseldorf ein Veteraner und zwei Deutsche verhaftet, die angeblich vorhaben, 4 Millionen deutsche Infanteriegewehre um 800 Millionen dazu gehöriger Patronen über die Grenze zu schmuggeln.

Dieser Vorgang steht nun keineswegs vereinzelt da. Gerade in letzter Zeit häufen sich Fälle, in denen Privatpersonen mit angeblichen Millionen deutscher Gewehre handeln, die sich bei näherer Nachprüfung regelmäßig als Luft aufblähen und nutzlos zu erweisen sind.

Der Berliner Magistrat und die vertriebenen Arbeiter. Der Berliner Magistrat ist durch eine Anfrage der Bürgerversammlung genötigt worden, seine Stellungnahme hinsichtlich der Aufnahme von Flüchtlingen zu erklären.

Das amtliche Schriftstück lautet, in wie fernem Maße der Berliner Magistrat unter der Demokratie in der Rohbahn herrschenden unabhägigen Sozialdemokratie gekommen ist.

Wissenschaftliche Rundschau.

Am 25. April fand in der Berliner Universität eine öffentliche Sitzung der Fakultät für die Naturwissenschaften statt, die von der Erörterung der Frage begann, ob und inwiefern Personalveränderungen erforderlich sind.

Im Zuge der Not.

Roman von G. Dreißel.

Kein Wunder, daß er sich nun mit frischen Augen am Abendpulsplatz einfand, das heißt, im Hof der Villa Brünne, also die Pferde immer schon bereit standen; denn bei der knapp bemessenen Zeit hatte ihn Frau Julia ein für allemal von der aufhaltenden Hofgesellschaft abgemeldet.

Die Vorgänge in Kiel und Wilhelmshafen. Am Reichswehrministerium fand am Donnerstag unter Vorsitz des Reichswehrministers eine Besprechung mit dem Generalkommandanten von Kiel statt.

Die Besetzung des Reichswehrministeriums. Die Besetzung des Reichswehrministeriums fand am Donnerstag unter Vorsitz des Reichswehrministers eine Besprechung mit dem Generalkommandanten von Kiel statt.

Das amerikanische Kriegescheitern. Das amerikanische Kriegescheitern hat die amerikanische Senat mit 46 gegen 10 Stimmen einen Gesetzentwurf angenommen, durch den das Heer von 17000 Offizieren und 280 000 Mann vermindert wird.

Die „verankerte“ Verfassung. In „Luz“ findet sich folgende bemerkenswerte Betrachtung: Die Verfassung ist ein Stück, das ein Stück als Sozialdemokraten, Zentrum und Demokratie die Verfassung in Weimar unter Dach und Fach hatten.

Die Verfassung ist ein Stück, das ein Stück als Sozialdemokraten, Zentrum und Demokratie die Verfassung in Weimar unter Dach und Fach hatten.

Die Verfassung ist ein Stück, das ein Stück als Sozialdemokraten, Zentrum und Demokratie die Verfassung in Weimar unter Dach und Fach hatten.

Die Verfassung ist ein Stück, das ein Stück als Sozialdemokraten, Zentrum und Demokratie die Verfassung in Weimar unter Dach und Fach hatten.

Die Verfassung ist ein Stück, das ein Stück als Sozialdemokraten, Zentrum und Demokratie die Verfassung in Weimar unter Dach und Fach hatten.

Die Verfassung ist ein Stück, das ein Stück als Sozialdemokraten, Zentrum und Demokratie die Verfassung in Weimar unter Dach und Fach hatten.

Die Verfassung ist ein Stück, das ein Stück als Sozialdemokraten, Zentrum und Demokratie die Verfassung in Weimar unter Dach und Fach hatten.

Die Verfassung ist ein Stück, das ein Stück als Sozialdemokraten, Zentrum und Demokratie die Verfassung in Weimar unter Dach und Fach hatten.

Die Verfassung ist ein Stück, das ein Stück als Sozialdemokraten, Zentrum und Demokratie die Verfassung in Weimar unter Dach und Fach hatten.

Die Verfassung ist ein Stück, das ein Stück als Sozialdemokraten, Zentrum und Demokratie die Verfassung in Weimar unter Dach und Fach hatten.

Die Verfassung ist ein Stück, das ein Stück als Sozialdemokraten, Zentrum und Demokratie die Verfassung in Weimar unter Dach und Fach hatten.

Die Verfassung ist ein Stück, das ein Stück als Sozialdemokraten, Zentrum und Demokratie die Verfassung in Weimar unter Dach und Fach hatten.

Die Verfassung ist ein Stück, das ein Stück als Sozialdemokraten, Zentrum und Demokratie die Verfassung in Weimar unter Dach und Fach hatten.

Die Verfassung ist ein Stück, das ein Stück als Sozialdemokraten, Zentrum und Demokratie die Verfassung in Weimar unter Dach und Fach hatten.

Die Verfassung ist ein Stück, das ein Stück als Sozialdemokraten, Zentrum und Demokratie die Verfassung in Weimar unter Dach und Fach hatten.

Die Verfassung ist ein Stück, das ein Stück als Sozialdemokraten, Zentrum und Demokratie die Verfassung in Weimar unter Dach und Fach hatten.

Die Verfassung ist ein Stück, das ein Stück als Sozialdemokraten, Zentrum und Demokratie die Verfassung in Weimar unter Dach und Fach hatten.

Die Verfassung ist ein Stück, das ein Stück als Sozialdemokraten, Zentrum und Demokratie die Verfassung in Weimar unter Dach und Fach hatten.

Die Verfassung ist ein Stück, das ein Stück als Sozialdemokraten, Zentrum und Demokratie die Verfassung in Weimar unter Dach und Fach hatten.

Die Verfassung ist ein Stück, das ein Stück als Sozialdemokraten, Zentrum und Demokratie die Verfassung in Weimar unter Dach und Fach hatten.

Die Verfassung ist ein Stück, das ein Stück als Sozialdemokraten, Zentrum und Demokratie die Verfassung in Weimar unter Dach und Fach hatten.

Die Verfassung ist ein Stück, das ein Stück als Sozialdemokraten, Zentrum und Demokratie die Verfassung in Weimar unter Dach und Fach hatten.

Die Verfassung ist ein Stück, das ein Stück als Sozialdemokraten, Zentrum und Demokratie die Verfassung in Weimar unter Dach und Fach hatten.

Unterstützung des Vereins: Ich bitte die Einzelmitglieder nicht anzunehmen. Der Vorstand der Selbsthilfsgesellschaft kann keine Hilfe leisten. Es handelt sich nur um das allgemeine Angelegen der Selbsthilfsgesellschaft des Einzelmitglied in die des Gesamtvereins.

7. preussische Generalprobe.

Die 8. Aufführung nimmt zunächst den Verlauf des 1. Aufzuges über die Mission des G. O. R. in einem Gutachten. Namens dieses Aufzuges beauftragt Frau Sch. Prof. Dr. Dr. D. O. R. (Hörle): Die G. O. R. sollte beschließen, den ihr von der Regierung und den Reichstagen übertragenen Auftrag zu erfüllen, weil eine solche Entscheidung zu dem Eintreten in wesentlichen Stücken der Aufgabe der selbsthilfsgesellschaft beizutragen veranlassen würde. Ein D. O. R. sollte sich sehr einig mit dem Reichstagen beschließen. Die Reichstagen sind vornehmlich die Reichstagen. Die Reichstagen sind vornehmlich die Reichstagen. Die Reichstagen sind vornehmlich die Reichstagen.

Städtischer Arbeiterverein

Der Vorstand des Städtischen Arbeitervereins hat am 23. April die Entscheidung über die Aufnahme der Mitglieder für das Rechnungsjahr 1920 erlassen. Die Aufnahme der Mitglieder für das Rechnungsjahr 1920 erfolgt die Aufnahme der Mitglieder für das Rechnungsjahr 1920. Die Aufnahme der Mitglieder für das Rechnungsjahr 1920 erfolgt die Aufnahme der Mitglieder für das Rechnungsjahr 1920.

Wirtschaftliche Verhältnisse der Welt.

Die Weltwirtschaftliche Lage ist im Allgemeinen eine besorgniserregende. Die Weltwirtschaftliche Lage ist im Allgemeinen eine besorgniserregende. Die Weltwirtschaftliche Lage ist im Allgemeinen eine besorgniserregende. Die Weltwirtschaftliche Lage ist im Allgemeinen eine besorgniserregende. Die Weltwirtschaftliche Lage ist im Allgemeinen eine besorgniserregende.

Aus Stadt und Umgebung

Die alte Aufnahme, welche der Vorstand am 17. Februar d. J. über das hiesige obere Gauleitersamt hat, verlangt den Vorstand, einen zweiten Mitgliedsvertrag zur Auffrischung des Bestandes und anderer sehr wertvollen Mitgliedschaften zu schließen. Die Aufnahme der Mitglieder für das Rechnungsjahr 1920 erfolgt die Aufnahme der Mitglieder für das Rechnungsjahr 1920.

reich" mit ihrer berühmten Schönheit, die heute noch trotz ihrer Schwäche ein Zeugnis ist der Schönheit des menschlichen Körpers. In einer großen Anzahl Bildern auf der Leinwand erregten. Der Vortrag am 27. April, Abends 8 Uhr, wird in der Saal des H. O. R. stattfinden. Die Mitglieder sind herzlich eingeladen.

Gesellschaftlicher Wand unserer Verfassungsgeschichte.

Die Verfassungsgeschichte unserer Verfassungsgeschichte ist ein sehr interessantes Thema. Die Verfassungsgeschichte unserer Verfassungsgeschichte ist ein sehr interessantes Thema. Die Verfassungsgeschichte unserer Verfassungsgeschichte ist ein sehr interessantes Thema. Die Verfassungsgeschichte unserer Verfassungsgeschichte ist ein sehr interessantes Thema.

Volksvereine

Die Volksvereine sind ein sehr wichtiger Bestandteil der deutschen Kultur. Die Volksvereine sind ein sehr wichtiger Bestandteil der deutschen Kultur. Die Volksvereine sind ein sehr wichtiger Bestandteil der deutschen Kultur. Die Volksvereine sind ein sehr wichtiger Bestandteil der deutschen Kultur.

Städtischer Arbeiterverein

Der Vorstand des Städtischen Arbeitervereins hat am 23. April die Entscheidung über die Aufnahme der Mitglieder für das Rechnungsjahr 1920 erlassen. Die Aufnahme der Mitglieder für das Rechnungsjahr 1920 erfolgt die Aufnahme der Mitglieder für das Rechnungsjahr 1920.

Die Werbung für Kesseler.

Die Werbung für Kesseler ist ein sehr wichtiger Bestandteil der deutschen Kultur. Die Werbung für Kesseler ist ein sehr wichtiger Bestandteil der deutschen Kultur. Die Werbung für Kesseler ist ein sehr wichtiger Bestandteil der deutschen Kultur. Die Werbung für Kesseler ist ein sehr wichtiger Bestandteil der deutschen Kultur.

Der Brief in den besten Malen

Der Brief in den besten Malen ist ein sehr wichtiger Bestandteil der deutschen Kultur. Der Brief in den besten Malen ist ein sehr wichtiger Bestandteil der deutschen Kultur. Der Brief in den besten Malen ist ein sehr wichtiger Bestandteil der deutschen Kultur. Der Brief in den besten Malen ist ein sehr wichtiger Bestandteil der deutschen Kultur.

Das Amtliche in der Schule.

Die Amtliche in der Schule ist ein sehr wichtiger Bestandteil der deutschen Kultur. Die Amtliche in der Schule ist ein sehr wichtiger Bestandteil der deutschen Kultur. Die Amtliche in der Schule ist ein sehr wichtiger Bestandteil der deutschen Kultur. Die Amtliche in der Schule ist ein sehr wichtiger Bestandteil der deutschen Kultur.

Die Erziehung der Berufsschüler.

Die Erziehung der Berufsschüler ist ein sehr wichtiger Bestandteil der deutschen Kultur. Die Erziehung der Berufsschüler ist ein sehr wichtiger Bestandteil der deutschen Kultur. Die Erziehung der Berufsschüler ist ein sehr wichtiger Bestandteil der deutschen Kultur. Die Erziehung der Berufsschüler ist ein sehr wichtiger Bestandteil der deutschen Kultur.

Befragungen für Einsetzung von Postämtern.

Die Befragungen für Einsetzung von Postämtern sind ein sehr wichtiger Bestandteil der deutschen Kultur. Die Befragungen für Einsetzung von Postämtern sind ein sehr wichtiger Bestandteil der deutschen Kultur. Die Befragungen für Einsetzung von Postämtern sind ein sehr wichtiger Bestandteil der deutschen Kultur. Die Befragungen für Einsetzung von Postämtern sind ein sehr wichtiger Bestandteil der deutschen Kultur.

Aus Kreis und Nachbarkreisen

Die Nachrichten aus den Nachbarkreisen sind ein sehr wichtiger Bestandteil der deutschen Kultur. Die Nachrichten aus den Nachbarkreisen sind ein sehr wichtiger Bestandteil der deutschen Kultur. Die Nachrichten aus den Nachbarkreisen sind ein sehr wichtiger Bestandteil der deutschen Kultur. Die Nachrichten aus den Nachbarkreisen sind ein sehr wichtiger Bestandteil der deutschen Kultur.

Städtischer Arbeiterverein

Der Vorstand des Städtischen Arbeitervereins hat am 23. April die Entscheidung über die Aufnahme der Mitglieder für das Rechnungsjahr 1920 erlassen. Die Aufnahme der Mitglieder für das Rechnungsjahr 1920 erfolgt die Aufnahme der Mitglieder für das Rechnungsjahr 1920.

Städtischer Arbeiterverein

Der Vorstand des Städtischen Arbeitervereins hat am 23. April die Entscheidung über die Aufnahme der Mitglieder für das Rechnungsjahr 1920 erlassen. Die Aufnahme der Mitglieder für das Rechnungsjahr 1920 erfolgt die Aufnahme der Mitglieder für das Rechnungsjahr 1920.

Städtischer Arbeiterverein

Der Vorstand des Städtischen Arbeitervereins hat am 23. April die Entscheidung über die Aufnahme der Mitglieder für das Rechnungsjahr 1920 erlassen. Die Aufnahme der Mitglieder für das Rechnungsjahr 1920 erfolgt die Aufnahme der Mitglieder für das Rechnungsjahr 1920.

Turnen, Spiel und Sport

Die Nachrichten über Turnen, Spiel und Sport sind ein sehr wichtiger Bestandteil der deutschen Kultur. Die Nachrichten über Turnen, Spiel und Sport sind ein sehr wichtiger Bestandteil der deutschen Kultur. Die Nachrichten über Turnen, Spiel und Sport sind ein sehr wichtiger Bestandteil der deutschen Kultur. Die Nachrichten über Turnen, Spiel und Sport sind ein sehr wichtiger Bestandteil der deutschen Kultur.

Die Hühner in der Schule.

Die Hühner in der Schule sind ein sehr wichtiger Bestandteil der deutschen Kultur. Die Hühner in der Schule sind ein sehr wichtiger Bestandteil der deutschen Kultur. Die Hühner in der Schule sind ein sehr wichtiger Bestandteil der deutschen Kultur. Die Hühner in der Schule sind ein sehr wichtiger Bestandteil der deutschen Kultur.

Die Hühner in der Schule.

Die Hühner in der Schule sind ein sehr wichtiger Bestandteil der deutschen Kultur. Die Hühner in der Schule sind ein sehr wichtiger Bestandteil der deutschen Kultur. Die Hühner in der Schule sind ein sehr wichtiger Bestandteil der deutschen Kultur. Die Hühner in der Schule sind ein sehr wichtiger Bestandteil der deutschen Kultur.

Die Hühner in der Schule.

Die Hühner in der Schule sind ein sehr wichtiger Bestandteil der deutschen Kultur. Die Hühner in der Schule sind ein sehr wichtiger Bestandteil der deutschen Kultur. Die Hühner in der Schule sind ein sehr wichtiger Bestandteil der deutschen Kultur. Die Hühner in der Schule sind ein sehr wichtiger Bestandteil der deutschen Kultur.

Die Hühner in der Schule.

Die Hühner in der Schule sind ein sehr wichtiger Bestandteil der deutschen Kultur. Die Hühner in der Schule sind ein sehr wichtiger Bestandteil der deutschen Kultur. Die Hühner in der Schule sind ein sehr wichtiger Bestandteil der deutschen Kultur. Die Hühner in der Schule sind ein sehr wichtiger Bestandteil der deutschen Kultur.

Die Hühner in der Schule.

Die Hühner in der Schule sind ein sehr wichtiger Bestandteil der deutschen Kultur. Die Hühner in der Schule sind ein sehr wichtiger Bestandteil der deutschen Kultur. Die Hühner in der Schule sind ein sehr wichtiger Bestandteil der deutschen Kultur. Die Hühner in der Schule sind ein sehr wichtiger Bestandteil der deutschen Kultur.

Die Hühner in der Schule.

Die Hühner in der Schule sind ein sehr wichtiger Bestandteil der deutschen Kultur. Die Hühner in der Schule sind ein sehr wichtiger Bestandteil der deutschen Kultur. Die Hühner in der Schule sind ein sehr wichtiger Bestandteil der deutschen Kultur. Die Hühner in der Schule sind ein sehr wichtiger Bestandteil der deutschen Kultur.

Landwirte

verkauft Eure Wolle nicht vorzeitig!

Am 5./6. Mai ist die Woll-
versteigerung in Berlin.
Anfragen und Anmeldungen an
die Deutsche Wollgesellschaft
Berlin, Markgrafenstr. 77.

Kriegsanleihen

und andere Wertpapiere kauft und verkauft
Robert Rosenberg, Bankgeschäft,
Halle a. S., Leipzigerstr. 76.

Kreissparkasse Merseburg

— Bahnhofstraße 8 —
Telefon 540

Policed-Konto: Leipzig 8856
unter Haftung und Sicherheit des Kreises

Spareinlagen mit tatlicher Verzinsung werden jederzeit — auch im Heberweisungverkehr — angenommen.

Rückzahlungen erfolgen je nach Vereinbarung sofort ohne Handigung.

Sicherheitsmanahmen gegen unberechtigte Abhebungen.
Unbedingte Verschwiegenheit über alle Geschaftsvorkommnisse.
— Kauf und Verkauf von Wertpapieren. —
Einzahlung faltiger Zinscheine und geloseter Stücke.
— Darlehen an Jedermann —
gegen Sicherstellung durch Hypothek oder Pfand.

Spezialauftrag: Förderung d. Bargeldlos. Zahlungsverkehrs.
Gründung von provisionsfreien Girokonten für Jedermann.
Vollständige kostenlose Ausführung von Geldleberweisungen an jede Person im Deutschen Reich, auch Einziehung von Schecks und Wechseln.

— Unentgeltliche Abgabe von Formularen und Zinsheften —
— Schnelle Erledigung von ubriggelassenen Aufträgen.

Der nächste

Parteikursus

der Deutschen Nationalen Volkspartei

Landesverband Merseburg

findet vom Montag, 3. bis Samstag, 8. Mai im Saale des Landesverbandes, Halle, Leipzigerstr. 17 II statt. Kostenlose Teilnahme nur für Mitglieder der Partei. Man beliebe Vortragsfolgen vom Landesverband anfordern. Der Parteikursus dient in erster Linie zur Schulung in der politischen Rede und Erortersungsrede. Mitglieder, welche am kommenden Wahlkampfe mitarbeiten wollen, ist der Besuch dringend empfohlen.

Ernst Rulffes

Herren-Moden — — Tuchhandlung
Entenplan 4 — Fernruf 421

Spezialität:
Imprägnierte Manchener
Lodenmantel
in nur besten Qualitäten.

Telephon 479

Reparaturen

an
Nähmaschinen —: Fahrradern
:—: Sprechapparaten :—: —
führt gewissenhaft aus.

Max Schneider, Merseburg,
Schmalestr. 14.
Eigene Reparaturwerkstatt.

Oskar Wehnemann

Merseburg.
— Steinbildhauerei —
empfehlen sich zur Anfertigung von
modernen Grabdenkmälern
in Granit, Syenit, Marmor und Sandstein.
Aufträge erblite nach meiner Wohnung: Brühl 12 1. Etage
oder nach meiner Werkstätte: Untereisenburg
— Ede Rosenhal, gegenüber dem Altersheim. —

ROBERT SCHUMANN

Möbel

gut bürgerlicher und vornehmster Art
Leipzig, Goethestrae 1.

Verbrennungs-Särge

aus Metall und Holz, sowie
grosses Lager eichener und kieferner Piostensarge.
Metal-Särge
Sarg-Magazin von **O. Scholz Ww.**
Merseburg.
Gotthardtstr. 34. Telephon 458. Gotthardtstr. 34.

!! **Elektromotoren u. Dynamo** !!
An- und Verkauf
Carl Unger, Halle a. S.
Magdeburgerstrasse 67. Tel. 5735.



**Gummiwaren-
Fachgeschäft und
Versandhaus.**
Auf Wunsch Preisliste gratis.
C. Klappenbach
Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 41

+++++OO+++++

Zahnatelier

Hubert Totzke
Markt 19.
Sprechzeit: 8—6 Uhr.
+++++OO+++++

Pferde

zum Schlachten

kauft
Arthur Hoffmann
Roschlachterei,
Brühl 6. — Telefon 264.
NB. Erlaubnis zum Einkauf
von Schlachtpferden.

Ausgekammtes

Damenhaar

kauft hochstgibtend
Altr. Klinge, Bahnhofstr. 8.

Ein
An
gen. für
der ande
fehl des
Staatsb
nen un
sein. Z
Pieren u
dem er
aber nic
Troittir
den Ven
„Ge
Selbstd
manuscr
Reichen
„Und be
es einma
wird fe
„Un
„Ich bac
Nacht je
kimmert
„Un
und See
rum! G
lieben u
Ein
beiden F
doch zum
„Da
einen Ur
jagend.
und la.
Kritiker,
damit W
la dich
Er verab
um die G
„Kon
ferm Tot
mechanis
Bilde. L
chen, wo
licht mit
Fremden
schönen
Diese
Er feujst
fentke tra
„Um
bermunze
„Willen!“
Stimmen de

Ämtliche Anzeigen

für den Kreis Merseburg.

Erscheint Mittwochs und Sonnabends. — Zu beziehen durch sämtliche Postanstalten zum Preise von 2.40 Mk. vierteljährlich oder 80 Pfg. monatlich.

Stück 28.

Merseburg, 24. April

1920.

178 Unter dem Rindviehbestande des Landwirts Alfred Kirmse in Hohenkirchen ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Aus dem versuchten Gehöft ist ein Sperrbezirk gebildet worden. — Von der Bildung eines Sicherungs- und Beobachtungsgebietes ist abgesehen worden.

Zeit, den 8. April 1920.

Der Landrat.
Windler.

179

Anordnung

betreffend das Verbot der Schlachtungen von Ziegen.

Auf Grund des § 9 des Ausführungsgesetzes zum Friedensvertrage vom 31. 8. 1919 (R. G. Bl. S. 1530) sowie der Bekanntmachung des Reichswirtschaftsministers über die Anordnung von Tieren zur Erfüllung des Friedensvertrages vom 2. 12. 1919 und der hierzu erlassenen preussischen Ausführungsanweisung vom 6. 12. 1919 wird folgendes angeordnet:

§ 1.

Jede Schlachtung von Ziegen und Ziegenböcken ist bis zum 15. Mai 1920 verboten. Haus- und Kotischlachtungen fallen nicht unter dieses Verbot.

§ 2.

Zu widerhandlungen werden mit Gefängnis und mit Geldstrafe bis zu 200 000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft. (§ 11 des Ausführungsgesetzes zum Friedensvertrage vom 31. 8. 1919 R. G. Bl. S. 1530.)

Magdeburg, den 14. April 1920.

Der Oberpräsident.

In Vertretung.
oec. Unterschrift.

180 Fortführung der Zwangsbewirtschaftung des inländischen Rohtabaks.

Nach Entscheidung des Herrn Reichswirtschaftsministers bleibt die Beschlagnahme der Tabakernte 1919 auf Grund Gutachtens des aus allen Wirtschaftskreisen zusammengesetzten Wirtschaftsrates unter Verbeibehaltung der Rahmenpreise von Mk. 325.— bis Mk. 450.— per 50 kg zuzüglich der festgesetzten Prämie von 20% bestehen. Wir bitten deshalb umgehend für Ablieferung an die Bezugsberechtigten Sorge tragen zu wollen.

Eine Verweigerung der Ablieferung würde die Entziehung nach § 4 und die unberechtigte Veräußerung oder Verarbeitung, die strafrechtliche Verfolgung durch die Staatsanwaltschaft nach § 14 der Verordnung vom 10. October 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 1145) zur Folge haben.

Deutsche Tabakgesellschaft.

Merseburg, den 15. April 1920.

Der kommissarische Landrat.

J. B.

Kürsten, Kreissekretär.

181

Einlösung der Zinscheine der preussischen Staatsschuld und der Reichsschuld sowie Erneuerung der Zinscheinebogen.

Die Zinscheine der preussischen Staatsschuld und der Reichsschuld werden bereits vom 1. des dem Fälligkeitstermin vorangehenden Monats ab bei den Zinscheineinlösungstellen eingelöst und bei allen hauptamtlich verwalteten staatlichen Kassen mit Ausnahme der Kassen der Staatseisenbahnverwaltung, sowie bei Einrichtung der durch die Gemeinde zur Hebung gelangenden direkten Staatsteuern in Zahlung genommen.

Ermächtigt, aber nicht verpflichtet zur Annahme der Zinscheine an Zahlungsmittel sind die Reichspostanstalten.

Durch Vermittelung der Zinscheineinlösungstellen können auch neue Zinscheinebogen kostenlos bezogen werden

Merseburg, den 16. April 1920.

Der kommissarische Landrat

J. B.

Kürsten, Kreissekretär.

182

Häutezuschlag.

Der von dem Tierhalter an zahlende Häutezuschlag beträgt ab 19. April 1920

für Rinder (ausgenommen Kälber)	„ 85,20
für Kälber	„ 170,40
für Schafe (mit vollwolligen, halblangen und kurzwolligen Fellen)	„ 130,80
für Schafe mit Blößen	„ 120,80
für Pferde (einschließlich Fohlen, Esel, Maultiere und Maultiere) je Zentner Lebendgewicht	„ 55,20

Merseburg, den 19. April 1920.

Der kommissarische Landrat.

Dr. Roske.

183

Wochenfettmenge.

In der Woche vom 26. April bis 1. Mai 1920 kommen für Merseburg-Land folgende Fettmengen zur Verteilung:

Auf gewöhnliche Fettmarken

100 Gramm

auf Zusatzfettmarken

50 Gramm

Merseburg, den 22. April 1920.

Der kommissarische Landrat.

Dr. Roske.

Merseburger Druck- und Verlags-Anstalt A. Böh.

Hausmann,

welcher die Zentralheizung gründlich versteht, und sonstige Botengänge zu besorgen hat, sofort gesucht.

Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

Der Hausfreund

(Familienbeilage zum Merseburger Tageblatt.)

Nr. 15.

Merseburg, den 25. April

1920.

Ein General von Gottes Gnaden.

Historische Erzählung von B. Sadowsky.

An einem weichen, eben heraufdämmernden Wintermorgen, schritten über News zwei junge Leute, einer in Uniform, der andere in Zivil. Sie kamen bereits vom Senat. Auf Befehl des Kaisers Paul mußten dazumal nicht nur die kleinen Staatsbeamten, sondern auch die Herren Senatoren mit Sternen und Bändern, schon um 5 Uhr bei Wachslicht im Amte sein. Der Senatstopist Loffew trug einen Haufen von Papieren mit sich. Er konnte seinem Freunde, Iwan von Stein, dem er auf der Marskaja begegnete, nur freundlich zunicken, aber nicht die Hand reichen. Beide mußten wiederholt vom Trottoir herabsteigen und Front machen, um die vorbeigehenden Beamten zu grüßen.

„Es steht schlimm mit uns, Wanja, und ich verstehe diesen Geldsack, Semipudow, wirklich nicht! Solch' eine Kaufmannsseele, zu sagen: ich gebe meine Tochter nur an einen Reichen oder einem General!“ sagte Loffew und fügte hinzu: „Und dennoch bin ich überzeugt, es kommt alles im Leben, wie es einmal bestimmt ist. Liebt Annuschka mich, wie ich sie, dann wird sie mein, und wenn der Alte sich auf den Kopf stellt!“

„Und wie würdest Du sie ernähren?“ fragte von Stein. „Ich dachte, Du als Deutscher, der in der Kaiserne Tag und Nacht seinen Schiller liebt und von Idealen getragen wird, kümmerst Dich garnicht um solche Fragen?“

„Und wenn dem wirklich so wäre, der reiche Kaufmann und Heereslieferant Semipudow kümmerst sich destomehr darum! Es bleibt uns beiden nichts übrig, als unglücklich zu lieben und abzuwarten!“

Ein kleiner, branner Knabe in Lumpen gehüllt, lief den beiden Freunden nach und bat: „Kommen die schönen Herren doch zum Wahrsagen, hier ganz in der Nähe!“

„Das fehlte auch noch, die letzten paar Groschen für solch' einen Unsinn herzugeben!“ sagte Loffew, den Knaben fortjagend. Sein Freund bemerkte aber angeregt: „Komm doch, und laß uns unser Heil versuchen!“ „Nein, lautete die ironische Antwort, dann beziehe ich mich lieber, nach Hause zu kommen, damit Mutters Frühstücksprotog nicht kalt werde. Da Wanja, laß Dich aber nicht davon abhalten, Dein Glück zu versuchen!“ Er verabschiedete sich herzlich von seinem Freunde und bog um die Ecke.

„Kommen Sie, junger Herr, wir sind schon dicht vor unserm Tortweg!“ sagte zudringlich der kleine Bettler, und fast mechanisch folgte ihm der Offizier mit erstem, verärgerten Blicken. Bald befand er sich in einem häßlichen, düsteren Stübchen, wo eine alte Zigeunerin auf ihn zukam, das elende Talslicht mit ihren Fingern zum Aufklappen brachte und, den Fremden von oben bis unten prüfend, heiter bemerkte: „Dem schönen Herrn lächelt eine feine Zukunft!“

Diese Verheißung machte auf Wanja gar keinen Eindruck. Er seufzte vielmehr, zog die Augenbraunen zusammen und senkte traurig seine hellblauen Augen.

Im Begriff, der Zigeunerin seine buchstäblich letzten Silbermünzen einzuhändigen, sprach er: „Dante für Deinen guten Willen!“ — Sie faßte ihn aber bei der Hand, prüfte genau die Linien derselben und sagte bedeutungsvoll:

„Die Hand ist schön, rein und mit guten Bindungen an der inneren Fläche versehen, aber Karten müssen wir doch noch legen!“

Wanja schämte sich beinahe, blieb aber dennoch stehen, um den Erfolg des Kartenlegens abzuwarten. Die Alte mischt geschäftig die abgegriffenen Karten, legte sie zweimal um prüfte genau ihre Zusammenstellung und murmelte vor sich hin: „Da ist immer noch ein Bub“, der ständig einwirkt, aber tut nichts. . . . Halt, der Treffsüßig nähert sich Dir schon von selbst. Hurra, er hilft Dir und Du bist fein heraus!“

Jetzt war der Offizier nicht mehr zurückhalten. Er gab der Alten ihren Lohn und ging hinaus. Der Schnee war inzwischen dichter geworden und fiel in reichen, großen Flocken herunter, die vom Winde bewegt, einen lieblichen Tanz auszuführen schienen.

Von der Marskaja kam dem Offizier eine staatliche Militärgehalt entgegen, das Gesicht so tief in den hohen Pelztrager gedrückt, daß Wanja nur den Uniformhut sehen konnte, bei seinen Träger als General zu verraten schien.

„Sicher ein General, ich muß jedenfalls so salutieren!“ jagte sich Wanja, stellte sich demgemäß auf und wartete das Herannahen der Gestalt ab.

„Guten Morgen, Herr Offizier!“ rief jener ihm munter zu, militärisch den Gruß erwidern. Wanja war starr, instinktiv beinahe, erwiderte er feierlich: „Guten Morgen, Majestät!“ Beim Grüßen hatte der Pelztrager des Militärs sich umgelegt und die bekannten Züge, die funkelnden Augen, die starken Lippen des Zaren Paul Petrowitsch wurden sichtbar. Er war offenbar in guter Laune und kam von der befreiend verlaufenen Parade. Er wollte die Verlegenheit des jungen Offiziers mildern und fragte gütig:

„Welchen Rang hat wohl der Herr Offizier? Auf der Mütze erhebt sich ja ordentlich eine Generalsfeder!“ Wanja dachte, der Kaiser mache einen Scherz über seine tiefverschneite Mütze und erwiderte bescheiden:

„Eine Auszeichnung von Gottes Gnaden!“

Der Kaiser lächelte und sagte: „Ich handle nie gegen Gott. Darum gratuliere ich zum Brigadegeneral!“ Er nickte munter dem jungen Manne zu, der, wie versteinert vor Ueberraschung stehen blieb.

Semipudow hatte am Sonntag vortrefflich und sobiel gegessen, daß die Leute in der Dienststube von den verzehrten „drei Hammeln“ sprachen. Nach dieser Leistung mußte er sich naturgemäß ausruhen, ganz abgesehen davon, daß die Speisen auch gehörig mit Rotwein heruntergespült wurden. Seine einzige und unacmein reizvolle Tochter Annuschka faß mit der alten Taute gegen Abend am Teetisch und richtete ihn zierlich her. Es ahnte ihr, daß Besuch kommen würde. Der Vater erwachte nach ausgiebigem, gesundem Schlafe, wiegte stolz den Kopf, als er sein niedlich gepuhtes und gepudertes, schwarz-äugiges Töchterchen betrachtete und ließ sich dann den Tee einbringen. Nicht lange darauf erschien Loffew, glatt rasiert, im neuen Frack mit Messingknöpfen, neuen Seidenstrümpfen und Lackschuhen. Er war enttäuscht, daß Annuschka ihm so wenig Aufmerksamkeit schenkte und beobachtete ganz genau, daß sie erregt zusammenfuhr, als Schritte von Sporensiefels auf dem Vorplatz vernnehmbar wurden. Verblüfft und hoch errötend, schaute sie Iwan von Stein an, als er in der Gasse

ratsunförmig eintrat. Semipudow erhob sich überrascht von seinem Sessel und wagte kein Wort zu sagen.

Der neue General wandte sich direkt an den Hausherrn und sprach:

„Nest haben Sie Ihr Wort zu halten. Gestern ernannte Seine Majestät mich zum General. Nunmehr habe ich Anspruchs auf Anwartschaft!“

Mutig ging sie an den Vater heran und sagte: „Das ist mein Ausserwählter und einen anderen heirate ich auf keinen Fall!“

„Nicht, Wanja wählst Du wohl zum Hochzeitsmarschall!“ küßte Loffew und zog sich traurig zurück. Semipudow atmete tief, wuschte sich mit dem roten Seidenuch die Stirn und sprach feierlich:

„Ich habe ja nun nichts mehr zu sagen, so seane Euch denn Gott, meine Kinder. An einem reichlich ausgestatteten Hochzeitsmahl soll es nicht fehlen, das laßt meine Sorge sein!“

Ein Lebenskünstler.

Novelle von Paul Alexander Schettler.

Der Zufall führte mich ihm wieder in die Arme. Die ganze Kriegszeit und manches weitere Jahr lag zwischen unserer letzten Begegnung. Mancher miteinander verlebte feuchtfrohliche Abend hatte damals unsere Bekanntschaft enger geknüpft, und im Schwärmen jugendfrohen Beisammenseins hatten wir Lebensansichten und Hoffnungen ausgetauscht, Pläne geschmiedet und Wollenschlöffer gebaut. Eugen war immer etwas Lebenskünstler gewesen. Er sah das Dasein von der rofigen, genießerischen Seite an, und seine Ideale und Wünsche bewegten sich um Dinge, die geeignet waren, dem Dasein Glanz und Schönheit zu verleihen. Eine kleine Erbschaft hatte ihn schon damals in den Stand gesetzt, sich das Leben behaglicher einzurichten und sich manchen Genuss zu leisten, der uns anderen versagt blieb. Sein Beamtenehalt war sicherlich nicht gerade hoch, aber er war Junggeselle und hatte ein offenes Herz. „Man lebt nur einmal“, pflegte er zu sagen, „und wozu sind die kostbaren Dinge anders auf der Welt, als sich an ihnen zu ergötzen?“ Er vertraute mir an, daß er seine goldene Freiheit nicht aufgäbe, wenn er nicht dafür eine reiche, schöne, blonde Frau, eine Villa, ein Auto und die Gewähr einer jährlichen Reise an die Riviera eintauschen könnte. Ich beneidete ihn im Voraus um diese künftigen Herrlichkeiten, die er in Gedanken vor mir ausbreitete.

Nun traf ich ihn wieder. Eine trotz erstaunte Begrüßung beiderseits und die bemerkenswerte Feststellung, daß man gegenseitig noch lebe und sich sichtlich verändert habe. Dann ein stummes Nicken, ein Seufzen, ein Lächeln. „Ja, damals, nicht wahr?“

„Zur Villa hast Du es also nicht gebracht?“ fragte ich. Eugen lächelte bescheiden.

„Dafür sind wir zu spät gekommen. Das Wohnungsamt hatte keine mehr zu vergeben.“ Er sah ein wenig wehmütig drein. Dann hob er jedoch den Kopf und sagte, — es klang wie triumphierender Trotz: „Geheiratet habe ich aber trotzdem!“

„Ist sie reich, schön, blond? Und wie ist es mit der Reise nach der Riviera?“

Er wiegt den Kopf. „Ich bin glücklich. Würdest Du mich nicht einmal besuchen? Meine Frau würde sich sehr freuen. Ich habe ihr viel von unseren Junggesellenabenden erzählt.“

Eugen war glücklich — trotz allem? Das interessiert mich. Ich sagte zu und erwähnte, daß er in der Vorstadt sein Bett aufgeschlagen.

Zur verabredeten Zeit machte ich mich auf den Weg zu einer Wohnung. Sehr vielversprechend sah die Straße nicht aus, in der er wohnte. Hohe, gleichmäßig gebaute Häuser standen wie feindliche Krieger einander gegenüber, die sich wenig Raum und Sonne gönnen. Auf dem Straßendamme spielten blaß aussehende, ärmlich gekleidete Kinder.

Als ich nun die enge, dunkle Treppe hinauffiege, fielen mir Ankunftspläne ein, seine Villa mit Autogarage. Er hatte das alles bis ins Einzelne ausgemalt, den elektrischen Aufzug eingebegriffen — den ich kämperlich vermied, denn es dauerte eine ganze Weile, ehe ich die unterm Dach gelegene Halbetaae erklimmen hatte, in der er hauste.

Gegen Öffnete auf mein Läuten.

„Willkommen, lieber Freund. Wir dachten schon, Du hättest uns nicht gefunden. Hier stelle ich Dir übrigens meine Frau vor.“

Ein rundlich behäbiges Frauchen reichte mir die Hand und sprach ihre Freude aus, mich kennen zu lernen. Ihr Mann habe viel von seinen Jugendfreunden erzählt, er müsse es wohl recht leichtsinnig getrieben haben.

Ich verneinte bescheiden. „Nicht leichtsinniger, als es die Jugend überhaupt treibt.“ Meine Worte umfaßten ihre Figur und blieben auf ihrer unglaublich abwartenden Miene haften. Die reiche, schöne, blonde Frau — dachte ich und staunte innerlich darüber, wie das Leben unsere Wünsche und Sehnsüchte zu Kompromissen zwingt. Aber Eugen war glücklich. Er schien mir die Überraschung über seine Ehehälfte vom Gesicht abzuwischen, denn er sagte:

„Blond ist sie nicht — es sollen meist sehr launenhafte, verwöhnte Geschöpfe sein, diese Blondinen.“ fuhr er fort. „Gottlob, Klottide ist nichts von beiden. Ihr Temperament ist ebenso beruhigend, wie ihre Ansprüche sich darin erschöpfen, mir ein behagliches Heim zu schaffen. Und das, lieber Freund, ist das einzige Richtige in solchen Zeiten wie heute.“

„Du hast Deine hohen Ansprüche von damals ziemlich heruntergeschraubt?“ fragte ich.

„Jugendichwärmereien! Man muß sich auf den Boden der Tatsachen stellen. Ich weiß, wir haben damals phantastische Träume gesponnen — aber glaubst Du, daß wir glücklicher wären, wenn unsere Wünsche in Erfüllung gegangen sein würden? Geiß, man könnte komfortabler wohnen — aber ich bin heilfroh, daß wir dieses Nest ertwischt haben. Rund achtzig Familien hatten ihre Hoffnung darauf gesetzt. Uns hat das Glück gelächelt, die Wohnung zu erhalten.“

Er zeigte mir seine Wohnungseinrichtung.

„Das Latenauge entdeckte vielleicht nichts Besonderes an den Möbeln, als daß sie etwas alt und beschädigt sind und nicht recht miteinander harmonieren. Aber was will man heute verlangen, da die Kosten für eine Kommode schon so hoch sind, wie früher ein ganzes Wohnzimmer?“

Dabei haben wir noch sehr billig gekauft. Freilich, man darf Zeit und Etiketefohlen nicht scheuen.“

„Du hattest doch damals eine Erbschaft gemacht?“

„Um Gotteswillen, sag darüber nichts meiner Frau,“ bat er. Sie würde es mir nie vergeben, daß ich damals so verschwenderisch mit den fünfzehntausend Mark umgegangen bin. Du mußt nämlich wissen, daß sie sehr sparsam ist. Weiß Gott, das ist nötig heute. Sogar das Rauchen hat sie mir abgewöhnt. Nun, ich finde, es ist eine sehr unnütze Angewohnheit, die viel Geld kostet.“

„Ich bewundere Deine Selbstüberwindung, lieber Eugen,“ gestand ich. „Ich hätte es von Dir am allerwenigsten erwartet, daß Du Dich so in die Verhältnisse schicken würdest.“

Er lächelte. „Man muß das Leben nehmen, wie es ist, das nenne ich Lebenskünstler sein.“

„Und daß Du Dich dabei glücklich fühlst! — Deine Träume gingen doch hoch hinaus damals —“

„Nun vielleicht — lang ist es auch noch einmal zu einer Villa — man kann nicht wissen.“ Er blickte mich mit einem vermischten Lächeln an. „Nämlich ganz im Vertrauen, ich spiele.“

„Du spielst?“ Ich erschraf.

„Sei unbesorgt, nur in der Klassenlotterie — natürlich darf es meine Frau nicht wissen —“

„Und Du glaubst —?“

„Ja, ich hoffe — und warte. Stehst Du, das ist ja das schönste am ganzen Leben, die Hoffnung. Wenn man die nicht hätte —“

Ich nickte verkehend und schweig. Frau Klottide kam mit der dampfenden Schüssel herein und bat uns zu Tisch.

Sunte Zeitung.

Die Entwicklung des Luftverkehrs.

Mit Riesenschritten entwickelt sich der Luftverkehr, alle Länder sind eifrig bemüht, sich dieses neue Verkehrsmittel dienstbar zu machen. Überall tauchen neue Projekte auf, zahlreiche Luftlinien sind schon geschaffen und in Betrieb genommen. Auf der ersten und wichtigsten indischen Luftlinie Karachi-Bombay kann die Post jetzt in 6 Stunden befördert werden, während sie bisher 36 Stunden brauchte. Zwischen England und Portugal ist eine Luftpostverbindung geplant,

Die die b
Die Gebü
der außer
fest wer
famlicher
Kloßens
Auf der
Einrichtu
und Luft
genomme
und Wen
dreimal
künftigen
wichtig
zwischen
schweblich
einen bre
Strecke
fordert, n
gerechnete
eingetroff
noch in d
den. D
Dollar zu
Atlantik
bindung
hat—Son
zweiguna
anständig
mit einer
Klappost
bibos—B
terumen
und Südb
ist ein rea
4 Million
Wenn man
den letzte
troffen, l
dehnung

Das m
Scho
Amerikan
führen di
her auf
belahren
metrischen
vom Wel
das man
System e
Koll ber
müsse der
Amerika
länder n
Erbschaft
Systems
sehr heb
Kraftslek

and die
einigung
bung e
Christ,
S. Gero
einfache
Verricht
sehen ei
und a. 2
6—10 e
Nuch für
ten. Ne
Seitnung
lehtiger
Preis, M
überber
Püch

Nic
burt un

Die die die Vorbereitungen bereits dem Abschluss nahe sind. Die Gebühren für die Luftpost London-Paris konnten infolge der außerordentlich günstigen Ergebnisse beträchtlich herabgesetzt werden. Zwischen Paris und Warschau wird ein amerikanischer Flugdienst eingerichtet mit Zwischenlandungen in Koblenz und Berlin und einer Fahrtdauer von 10 Stunden. Auf der Strecke Rom-Brindisi-Milano finden Versuche zur Einrichtung eines regelmäßigen Flugdienstes statt. In Italien sind Luftpostlinien zwischen Rom-Bria-Mailand in Betrieb genommen. Luftschiffe verkehren zwischen Mailand, Turin und Venedig. Zwischen Neval und Helsingfors besteht eine zweimal wöchentliche Luftverbindung, die wegen der ungünstigen Eisverhältnisse im Finischen Meerbusen besonders wichtig ist. Im Juni soll eine regelmäßige Luftverbindung zwischen Helsingfors und Stockholm eingerichtet werden. Die schwedische Regierung hat beim Parlament die Mittel für einen dreijährigen Flugbetrieb auf der 900 Kilometer langen Strecke zwischen Stockholm und Borjus in Lappland angefordert, wobei mit 200-300 Hm- und Rückfliegen im Jahre gerechnet wird. Im Kongostaat ist eine belagische Kommission eingetroffen, um den Luftdienst in dieser Kolonie einzurichten. Auch in diesem Monat sollen die ersten Flüge ausgeführt werden. Die amerikanische Postverwaltung hat acht Millionen Dollar zum Ausbau der Linien Newyork-Omaha, Boston-Atlantic, City-Chicago ausgeschrieben. Geplant ist eine Verbindung Noloshamas mit Korea-Mulden-Belina-Schona-hat-Sonataha-Sagan und Bangal, woran sich eine Abzweigung über die Philippinen-Bornes-Nava-Sumatra anschließen soll. Der brasilianische Konarab hat einen Vertrag mit einer Gesellschaft geschlossen, durch den der Betrieb einer Luftpost Bernumbuco-Rio de Janeiro-Santos-Montevides-Buenos Aires sichergestellt ist. Daneben finden Erörterungen über die Errichtung einer Luftpost zwischen Europa und Südamerika statt. Zwischen Buenos Aires und Mendoza ist ein regelmäßiger Luftverkehr bereits in Betrieb. Japan hat 4 Millionen Yen zum Ausbau seines Flugwesens bewilligt. Wenn man berücksichtigt, daß diese Angaben nur einige der in den letzten Monaten bekannt gewordenen Erweiterungen betreffen, kann man sich einen Begriff von der zukünftigen Ausdehnung des Luftverkehrs machen.

Das metrische System in England und Amerika.

Schon vor dem Kriege befürworteten viele Engländer und Amerikaner die Einführung des metrischen Systems. Jetzt führen diese Stimmen neue Gründe an, die manden der bisherigen Fuß und Zoll, Pfund und Unze schwer, eines besseren beschaffen werden. Sie behaupten, daß die Einführung des metrischen Systems notwendig sei, um den deutschen Handel vom Weltmarkt gänzlich zu verdrängen. Man müsse einsehen, daß man da, wo man seit Jahrzehnten nach dem metrischen System eingekauft habe, sich nur sehr schwer mit dem Fuß und Zoll der Engländer und Amerikaner befreundet werde. Man müsse den Wünschen der Auslandsbücherei nachkommen. In Amerika wird noch besonders betont, daß man dabei den Engländern zuvorzukommen und sich in dem Wettbewerb die deutsche Erbschaft erwerben müsse. Wenn die Annahme des metrischen Systems als ein Fortschritt zu bezeichnen ist, so bleibt es doch sehr bedauerlich, daß er auf Kosten von Deutschlands Wirtschaftsleben gemacht wird.

Haus, Hof und Garten.

Wie man 50 Prozent Heizmaterial bezw. Hausbrand spart

und die Kohlennot beizugehen hilft, gibt die gemeinnützige Vereinigung „Seimkultur“ Wiesbaden nach der bewährten Erfindung eines Heizungsachtmannes in einer ausführlichen Schrift, ca. 100 Seiten, betitelt „Ersparnis Heizung“ von S. Gerold und C. Abigt, mit vielen Abbildungen, beschreibt einfache a. B. in Saalfeld in 4000 Hausabteilungen bewährte Vorrichtungen, die in Herde und Ofen für wenige Mark Ansehen eingebaut, die Hälfte Brennstoffe und Kosten ersparen und a. B. schon mit 4-6 Wriketts das Mittageessen kochen, mit 6-10 ein Zimmer 12 Stunden lang gut durchheizen lassen. Auch für Badöfen und Backöfen ist die Erbsparnis einzuurichten. Ferner gibt die Schrift weitgehende Aufklärung über alle Heizungsanlagen, Ausnutzung aller Brennstoffe und ist so in jeglicher Zeit für jeden Leser recht beachtenswert. Sie wird für Preis, M. 2.50 durch alle Buchhandlungen und vom Seimkulturverlag in Wiesbaden, Postfachkonto Frankfurt 23800, Zürich VII/5233, geliefert.

Gebarthshilfe bei Kaninchen.

Nicht selten verzögert sich bei jungen Säuglingen die Geburt um mehrere Tage und schließlich kommen die Jungen tot

zur Welt oder die Mutter geht selbst ein. Aus diesem Grunde muß der Richter genau auf den Tag achten, an dem die Tragezeit abläuft, es ist dies der 32. Tag nach der Beduna. Sind dann die Jungen noch nicht da, so hilft man ein wenig nach, indem man mit beiden Händen leicht den Hinterleib der Säugin massiert. Zugleich läßt man sie im Hof oder Garten herum laufen. Die Behandlung setzt man in Pausen von zehn zu zehn Minuten fort. Oft tritt die Geburt dann in der nächsten halben Stunde ein. Bleibt der Erfolg jedoch aus, dann führt man mit dem Finger, dessen Nagel vorher so kurz wie möglich zu kürzen ist, Glorierin in die Scheide der Säugin ein, während man das Tier mit dem Rücken auf die Seite legt. Es dauert dann meistens nicht länger als eine Stunde, bis die Jungen da sind, nachdem man dem Tier noch etwas Bewegung verschafft hat. Länger als zwei Tage soll man nie über den normalen Burstag hinaus mit dieser Hilfe warten. Die Ursache der Verzögerung bildet gewöhnlich Keitanzug, der auf Mangel an Bewegung während der Tragezeit zurückzuführen ist. Es ist wohl richtig, daß man einer trächtigen Säugin möglichst viel Ruhe gönnen soll, doch darf das nicht heißen: möglichst wenig Bewegung. Auch Säuglinge brauchen größere Stallställe, der Vorteil der leichteren Geburt dürfte diesen Aufwand rechtfertigen.

Wann schlüpfen die Kücken?

Gewöhnlich werden für die einzelnen Geflügelarten folgende Zeiten als Brutdauer angegeben: Tauben 17-19 Tage, Hühner 19-21, Fasanen und Perlhühner 23-25, Enten 24-27, Puten 26-28 und Schwäne 36-40 Tage. Innerhalb der verschiedenen Geflügelarten gibt es Abweichungen. So brauchen die Auerhühner nur 17-19 Tage, die Blauschnecken 18-21, die Glatz- und Hornfasanen dagegen 28-30 Tage, die Bism- oder Moischenten 33-35 Tage. Daneben sind oft noch Schwankungen um 48 Stunden, ja sogar an drei bis vier Tage zu bemerken. Die Brutdauer hängt von der Höhe des Bruttiebers ab, das erst nach mehreren Tagen hoch genug steigt, von der Ausdauer der Brüterin, der Zahl der unterlegten Eier und deren Alter. Auch die Jahreszeit hat Einfluß, kaltes Wetter verlängert die Brutdauer. Den Küken schadet dies übrigens nichts, im Gegenteil, eine Verschleierung des Brutgeschäftes durch einen zu warmen Brutraum ist von Nachteil auf die Entwicklung der jungen Tiere.

Die Auswahl und Wartung der Stücker.

Nicht alle Hennen bewahren sich als Brüterinnen. Manche, namentlich die Hennen der leichteren und flüchtigen Rassen brüten unruhig, sind scheu und wild und verdrängen mitunter die ganze Brut. Auch den Küken werden sie durch ihr achseliges Scharen leicht gefährlich. Einen besseren Ruf als Brüterinnen haben die schwereren und mittelschwereren Rassen. Ausnahmen gibt es natürlich hier wie dort. Hat man die Auswahl, so setze man stets lieber ältere Tiere als junge. Einjährige haben oft ihre Nudeln. Vor allem verlangt man von einer guten Glucke ein ruhiges Temperament. Der Richter muß jederzeit in ihre Nähe kommen und sie anfassen dürfen, ohne daß sie sich kränzt oder nach ihm hackt. Ganz ungeeignet wird aber auch die beste Brüterin, wenn sie mit Kaffeemehl behaftet ist. Die Schmarotzer, die diesen Uebel verursachen, gehen unfehlbar auf die Küken über. Werden Hennen mit Federhaken verwendet, so schneidet man am besten die Federn an den Lehnen und Läufen ab.

Man fest die Henne am besten abends, wenn es dunkel ist, und zwar zunächst ein bis zwei Tage auf Porzellaner, um sicher zu sein, daß sie wirklich fest sitzt. Erst dann vertraut man ihr die Bruterei an und zwar wieder abends, da sie dann ruhiger und weniger scheu ist. Man treibe vorzüglich unter die sitzende Henne, nehme ein Porzellaner nach dem anderen heraus und schiebe die unten Eier unter sie. Sehr vorzuziehen ist es, wenn man die Bruterei vorher etwas anwärmt, etwa auf Zimmertemperatur. Jede Brutenne sollte man, bevor man sie fest, tüchtig mit Ansehtenüber einflößen, ebenso das Nest. Ungezieser ist häufig die Ursache unruhigen Brütens.

Die Zahl der untergelegten Eier richtet sich nach der Jahreszeit, der Größe der Eier und der Größe der Henne. Einer mittelschwereren Henne legt man im Januar und Februar nicht mehr als neun Eier unter, im März gewöhnlich 12 bis 13, im April kann man es mit 15 wagen. Die Henne muß samtliche Eier gut bedecken. Für das Nest wählt man einen dunklen ungeschützten Ort, am besten auf dem Erdboden. Es ist nicht gut, wenn die Glucke zum Nest hinaufsteigen und dann möglichst hoch auf die Eier herabdringen muß. Auch ist die Erdenschicht von künstlichem Einfluß auf die Entwicklung der Küken im Ei. Auf Holz- oder Steinfußboden benutzt werden, so legt man als unterste Schicht in das Nest Erda, die man muffenförmig vertieft. Darüber kommt Moos, bis das Ungeziefer abhält, und darauf das Restroh oder Sen. Die Eier dürfen sich im Nest nicht übereinander schieben. Vor das Nest stellt man einen Lattenrost oder einen mit Draht bespannten Rahmen, über dem man, falls der Platz nicht bietet, einen Zaun häut.

Der Futter muß die Glucke täglich zur selben Stunde bekommen. Nach dem Fressen muß sie Gelegenheit haben, ein Staubbad zu nehmen und ein wenig zu scharren. Zur Verdauung braucht sie ferner keine Steine, Kalkmörtel, Porzellanscherben, sogenannten Grit. Eine gut veranlagte Henne geht nach einer Weile, wenn sie gefressen hat, stets wieder von selbst auf die Eier, in der ersten Woche wird sie nur kurze Zeit verlassen, in der zweiten sich etwas mehr Zeit zum Fressen nehmen, in der dritten dagegen wieder sehr fest mit einer kurzen Futterpause sitzen. Je weniger wir die Glucke anfassen, oder gar vom Nest jagen, um sie dann mühsam wieder einzufangen, desto besser wird sie sitzen.

Bodennutzung durch Zwischenpflanzung.

Manche Gemüse, wie Weißkohl, Rotkohl, Wirsinga, Blumenkohl, Gurken usw. müssen sehr weiträumig gepflanzt werden, doch dauert es eine geraume Zeit, bis sie den ihnen zugewiesenen Raum ganz ausfüllen. Um nun die Fläche des Kleingartens aufs äußerste auszunutzen, befäßt und bepflanzt man diese Zwischenräume auch noch. Man wählt dazu Gemüse, die schnell wachsen und wenig Raum beanspruchen. Die Entwicklung der Hauptpflanzung dürfen sie natürlich nicht beeinträchtigen, sonst wäre kein Vorteil dabei zu erzielen. Der doppelte und dreifache Verbrauch von Nährstoffen muß außerdem durch entsprechende kräftige Düngung wettgemacht werden. Auf minderwertigem oder schlecht gedünntem Gartenland ist Zwischenbau, wie man dies Verfahren nennt, nicht anwendbar. Hier begünstigt man sich besser mit halbwegs brauchbarer Ernte von einer Frucht als daß man von zwei Früchten nur minderwertiges einbringt. Auch unter den günstigsten Bedingungen heissen sich Haupt- und Zwischenfrucht oft im Wachstum. So zeigt Blumenkohl, zwischen den Salat gepflanzt wird, leicht Neigung, acht oder mehr Tage später fertig zu werden und auch kleiner zu bleiben als bei Alleinkultur.

Nur solche Gemüse darf man auf ein und demselben Beet neben- oder nach einander anbauen, die möglichst die gleichen Ansprüche an Boden und Düngung stellen. So lassen sich Mohrrüben und Spinat leicht auf einem Beet vereinen, indem man recht breitwürfig sät. Beim Abernten zieht man den Spinat mit der Wurzel aus der Erde, damit diese recht gelockert wird. Dadurch bekommt die Möhre Luft zu fröhlicher Weiterentwicklung. Hat man auch sie Mitte oder Ende Juli abgeerntet, dann kann man das Beet frisch düngen und dann mit Grünkohl bepflanzen, zwischen den man Kohl- oder Runkelrüben sät. Diese sind im Herbst fertig, während der Kohl auf dem Beet überwintert. Auf den Kopfkohlbeeten pflanzt man Zwischenreihen von Kohlrabi, zwischen die einzelnen Kohlpflanzen in der Reihe setzt man Salat. Je mehr Platz die Kohlpflanzen mit der Zeit brauchen, desto mehr verschwinden auch Salat und Kohlrabi in der Reihe. Ebenso lassen sich Blumenkohl und Kohlrabi vereinen. Die Blumenkohlpflanzen erhalten einen Abstand von 80 Zentimetern. Abgeernteten Kohlrabi der Zwischenreihen erseht man durch Fenchel- oder Röhrrüben. Besonders gut als Zwischenfrucht eignen sich die Hülsenfrüchte. Im Dreieck pflanzt man die Bohnen schon seit langer Zeit an den Rändern der Kartoffelbreiten an, ebenso die Buschbohnen. Der Ertrag der Hackfrüchte wird dadurch nicht im geringsten eingeschränkt. In gleicher Weise werden Erbsen angebaut, diese öfter mitten zwischen den Kartoffelkulturen. Jedermanns Geschmack ist dies freilich nicht. Immerhin lassen sich diese Hülsenfrüchte auch im Gemüsegarten gelegentlich gut als Zwischenfrucht unterbringen.

Eine andere Art der Doppelnutzung eines Beetes ist die Mengsaat. Man mischt z. B. 3 Teile Frühkartoffeln mit 13 Teilen Radies und 1 Teil Spitzsalat oder 3 Teile Stachelsalat mit 2 Teilen Karotten und 1 Teil Radies oder 3 Teile Spinat oder Feldsalat mit 1 Teil Mohrrüben. Bei solch gleichzeitiger Aussaat reifen nach etwa fünf Wochen die Radieschen, nach 8—10 Wochen der Salat, nach 12—14 Wochen die Karotten. Das Verfahren wirkt samenreuer, da man keine überzähligen Pflänzchen wegmürfen braucht, wie das beim Ausdünnen zu bichter Saat sonst geschieht.

Der Wahnjäger.

„Laßt uns mit unseren Kindern leben!“

In ihnen ruht Deutschlands Zukunft und alle unsere Freude und Hoffnung, die uns den Ueberganga von der geächteten Vergangenheit in die ungewisse Zukunft erleichtern soll und muß. Aber leider verkennen so unendlich viele Menschen dieses göttliche Geschenk und versagen sich durch ihre Gleichgültigkeit die höchsten Güter dieser Erde. Weil sie nicht gelernt haben in den unschuldsvollen Seelen ihrer Kinder zu lesen, die rein sind wie Hares Arabstall und erst durch die Sinnenliebe der Großen getrübt und leider dann auch oft zerstört werden. Es gibt sogar Menschen, die sich in der Sorge für ihr Viehzeug fast erschöpfen können, und die Entwicklung ihrer Kinder nur dem lieben Gott überlassen. Sie scheuen kein

Mittel und keine Mühe, wenn das löbliche Leben eines toter erkaufte Tieres bedroht ist, und leben mit Gleichgültigkeit ihr Kind tagelang elend herumzuschleichen, ja strafen es wohl gar wegen seines Appetitmangels und seiner Schläftheit. Der Tierarzt wird zehnmal eher geholt als der Menschenarzt!

Ein Wunder ist es nicht, wenn das Interesse für das Vieh im Vordergrund bei ihnen steht, denn dessen Vorsele und Sorge ist mit ihnen aufgewachsen, sie ist ihnen zur zweiten Natur geworden, während ihnen die Sorge für den kleinen Weltbürger etwas Fremdes, Ungewohntes bleibt, bis sie selbst ein Kind in den Armen wiegen und zaghaft auf das kleine Wesen starren, welches in seiner Hilflosigkeit nun allein von ihrer Fürsorge abhängen soll. Sie leben die erste Vorsele der weisen Frau ab und holen sich später Rat bei Großmüttern und Nachbarinnen, die ja alle so viel Kinder haben aufwachsen sehen. Die Hauptsache für sie ist, da sie ja absolut keine Ahnung von Recht und Unrecht dem Kinde gegenüber haben, daß sie einen Lutscher laufen oder aus Zeuglappen formen, gefüllt mit Zucker oder Beruhigungsmitteln, und diesen Krankenreager dem kleinen Wesen in den Mund zwingen. Sie wissen ja nicht, daß der Mund des Menschen das Eingangstor für alle Krankheiten ist und daß sie das Mündchen des Kindes eigentlich wie ein Heiligum schonen sollten. Niemals würden sie gewaltsam den empfindlichen Stiel einer schönen Blume verletzen, die zarten Schleimhäute ihres Kindes setzen sie aber ohne Gewissenszwang ihren groben Fingern und dem unsauberen Lutscher aus, der nur rein sein kann, wenn er vor jedem Gebrauch ausgekocht würde, und vergiften so ihre Lieblinge aus gräßlichem Unverstand. Der Zucker ruft in dem kleinen Magen einen Gährungsprozeß hervor und ist häufig allein die Veranlassung zu Appetitlosigkeit, Darmkrankheiten und frühem Tod des Säuglings.

Die Tiere bekommen einen lustigen Stall und täglich frisches Strohlagere, die armen Kinder werden dagegen häufig in überfüllten Kissen und Bindeln luftdicht verpackt, in dunstige Küchen oder schlecht gelüftete Zimmer gestellt, und durchschlehen geradezu ein Martyrium. Dabei sind reine, frische Luft, Sonne, Sauberkeit, Regelmäßigkeit und Strampelfreiheit die besten und billigsten Helfer bei der Erziehung der Säuglinge.

Eine Bauersfrau K. wich Tag und Nacht nicht vom Krankenlager eines kranken Kindes, während ihr liebreichendes Kind vom Mädchen betreut wurde. Das Kind wurde gesund, und das Mädchen mußte sterben. Die eigene Mutter meldete dessen Tod mit folgenden Worten beim Geistlichen an: „Einen schon Gruß von Herrn K. und sein Kind wäre vorige Nacht gestorben.“ Auf die Frage des Geistlichen: „hat denn das Kind seine Mutter mehr“, antwortete sie dem Schöfherwunderten: „doch das bin ich selbst“. Es war wohl nicht nur Unbeholfenheit der Ausdrucksweise gewesen, sondern auch das böse Gewissen, denn sie tröstete sich und die Ähren damit, daß das Kind im Himmel besser aufgehoben sei, denn es wäre gar so „süßlich“ gewesen und hätte doch deshalb keine Strafe zum Leben abgibt.

Dieser Fall veranlaßte den Kreisarzt in allen Orten seines Kreises Säuglingslehrkurse für die drei letzten Schuljahre mit Unterstützung der Schulbehörde ins Leben zu rufen. Er bildete die für jeden Ort in Betracht kommende Lehrerin aus (Handarbeitslehrerin, Gemeindepflegerin, Hebammen) und hielt jedes Jahr eine Prüfung ab. Die Mädchen hatten sich ausnahmslos an dem Unterricht zu beteiligen; durch die dreimalige Wiederholung erfassten sie die Behandlung des Säuglings sehr gut, und wenn sie keine kleineren Geschwister hatten, konnten sie doch der Nachbarin helfen und für ihre Zukunft einen wertvollen Nutzen ziehen. Natürlich erhoben sich im ersten Jahr in einzelnen Orten die nie auszuführenden Unentschieden, die prophezeiten, solche Lehren würden die Unfähigkeit fördern, aber das Gegenteil trat ein, da der Kreisarzt auch durch Lichtbildvorträge sein Wollen noch unterstrich und dadurch die falsche Bräuerie mit der Wurzel entfernte. Schließlich wurde es eine selbstverständliche Gewohnheit und sie zeigten danach, daß auch ihre Kinder bei der Prüfung gut abschnitten. Diese Einrichtung sollte eine Vorstufe für das Dienstjahr der Mädchen bilden, welche durchweg gerade auf dem Gebiete der sachgemäßen Säuglingspflege heran- gebildet werden müßten, wenn Deutschland wahrhaft erheben soll. Die Unkenntnis der jungen Frauen und heutigen Jugend bei der Erziehung der heiligsten Güter der Erde, unserer Kinder, schreibt zum Himmel und kann nur abgehehrt werden durch eine regelmäßige, planmäßige und einheitliche Erziehung aller weiblichen Wesen. Dann werden auch alle Mütter wissen und lernen, daß die göttliche Liebe aus den unschuldigen Kinder- augen ihnen die reinste Freude bringt und die Kinder dazu berufen sind, nicht nur Zeitvertreib der Erwachsenen, sondern Erzieher ihrer Eltern zu sein, und diese würden das volle Verständnis für die reiche Liebe ihres Lebens haben, wenn sie mit Goethes Worten ihre Kinder ansehen würden:

„Ich schau in diesen reinen Äugen
Die wirkende Natur vor meiner Seele liegen.“

Druck- und Verlaa der Merseburger Druck- und Verlaasanstalt L. Vals, Merseburg.